Krakauer Zeitung.

Nr. 182. Samstag, den 9. August 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den jubilirten lombardisch-venetianischen Ober-Postdirektor Sectionsrath Alois Zanoni als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. Juli d. J. dem Graner Stadtphysikus Dr. Karl Palkovics das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, ferner dem Graner Magistratsrathe Emerich Horváth das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Grafen Elementar-Schullehrer Adam Gräfl das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 29. Juli d. J. den k. k. Gremial-Finanzrath der Finanz-Landesdirections-Abtheilung in Ofen Karl v. Gervay mit Beibehaltung seines Charakters zum provisorischen Direktor des Kameralarchives in Ofen zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Finanzrath der Finanz-Landesdirections-Abtheilung in Ofen Vincenz Grulich unter Belassung seines gegenwärtigen Titels und Charakters zum Hilfsämterdirektor bei der Finanz-Landesdirections-Abtheilung in Kaschau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. August.

Nach Briefen aus Rom hat Hr. v. Lavalette in der letzten Zeit die römische Regierung wiederholt gedrängt, zu einer Ausgleichung mit Victor Emanuel die Hand zu bieten. Es ist schwerlich nur ein Zufall, daß die Versuche mit den bedrohenden Garibaldi's zusammenfallen. Der russische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, Hr. v. Kisseleff, soll die Bemühungen des Herrn v. Lavalette, allerdings nur in der Form eines freundschaftlichen Rathes, den er dem Cardinal Antonelli ertheilte, unterstützt haben. Der römische Staatssecretär soll aber einem sonst gut unterrichteten klerikalen Blatte zufolge den unbequemen Rathgeber durch eine Hinweisung auf Polen in sichtbare Verlegenheit versetzt haben. Es wird behauptet, das französische Cabinet suche England, Rußland und Preußen zu einem gemeinsamen diplomatischen Schritte beim päpstlichen Stuhl zu bestimmen. Hiemit soll die römische Frage abgeschlossen werden. Es ist freilich noch nicht einmal gewiß, ob die genannten Mächte sich sämmtlich dem französischen Vorschlage anschließen werden.

Die Depesche des Grafen Rechberg vom 26. v. M. welche wegen der Anerkennung Italiens nach Berlin gelangt, ist bereits beantwortet. Ueber den Inhalt beider Actenstücke verlautet noch nichts. Wie ein Berliner Corr. der Schl. Ztg. schreibt, ist die Wiener Depesche in Berlin nur vorgelesen, zugleich aber auch den übrigen deutschen Höfen mitgetheilt worden.

Die Unterhandlungen, welche geführt wurden, um Oesterreich zu veranlassen, das Königreich Italien anzuerkennen, sind, wie man der „Schl. Z." aus Wien schreibt, von Frankreich ausgegangen, aber auch von England warm unterstützt worden. Letztere Macht wies namentlich darauf hin, daß eine Anerkennung Italiens durch Oesterreich schon darum als eine Garantie des Friedens zu betrachten wäre, weil dadurch die definitive Lösung der italienischen Frage im Wege der diplomatischen Negotiationen wesentlich gefördert werden müßte. Oesterreichischerseits entgegnete man, daß man sich in keine derartigen Verhandlungen einlassen könne, so lange man nicht die ausreichendsten Garantien habe, daß die italienische Regierung ihre Absichten auf Venetien aufgebe. Was die Haltung Oesterreichs gegenüber den neuerdings auftauchenden Congreßgerüchten betrifft, so erfährt man, daß Oesterreich einem, die italienische Frage behandelnden Congreß nur dann beistimmen wolle, wenn auf demselben die italienische Frage nicht angeregt würde, ferner wenn er sich mit den Entschädigungsansprüchen beschäftigte, welche Oesterreich für die Verzichtleistung auf seine Rechte rücksichtlich Toscana's und Modena's erhebt. So lange diese letztere Angelegenheit nicht geordnet ist, dürften daher auch alle Unterhandlungen, welche die Anerkennung Italiens durch Oesterreich bezwecken, erfolglos bleiben. Das Wiener Cabinet hat diese seine Ansichten sowohl der englischen, als auch der französischen Regierung rückhaltslos mitgetheilt, aus der Aufnahme aber, welche sie gefunden, die Ueberzeugung erlangt, daß man weder in Paris noch in London geneigt ist, die Ansprüche zu unterstützen. Darauf hin erhielt Fürst Metternich den Auftrag, alle die Berufung eines Congresses zum Gegenstand habenden Anträge, ablehnend zu beantworten. Vorläufig dürfte also die Berufung eines europäischen Congresses an dem Widerstande Oesterreichs scheitern. Ob es gelingt, denselben zu beseitigen, muß abgewartet werden.

Wie unendlich weit, schreibt man der „F. P. Z." aus Wien, Oesterreich davon entfernt ist, das sogenannte Königreich Italien anzuerkennen, wie man verbreitet hat, und selbst Wiener Zeitungen rathen, z. B. heute die „Neuesten Nachrichten," geht überzeugend aus einer einfachen Betrachtung der Lage hervor. Diese ist so beschaffen, daß die Turiner Regierung es gar nicht wagen kann, sich gegen Oesterreich tractatenmäßig zur Anerkennung des rechtmäßigen Besitztitels desselben auf sein lombardisch-venetianisches Königreich zu verpflichten und diese Anerkennung wirklich zu leisten, weil sie — die Turiner Regierung — hiedurch alle und jede Macht der Revolution, Mazzini und Garibaldi, überliefern würde. Ja, sie ist nicht einmal Sicherheit dafür zu geben im Stande, daß sie nicht mit allen Mitteln danach trachten werde, auch Welschtyrol, Triest und Istrien — deutsches Bundesgebiet bis auf einen kleinen Strich Istriens — mit dem sogenannten Königreiche Italien zu vereinigen. Die Pflicht gegen sich selbst und gegen den Deutschen Bund verbietet also Oesterreich kategorisch die Anerkennung dieses Königreichs. Letztere Pflicht verbietet die Anerkennung nicht minder kategorisch allen deutschen Bundes Regierungen. Das ist aber noch nicht Alles. Die Versammlung des Cantons Tessin zum „alten Vaterlande" ist, wie aus den Turiner Parlamentsverhandlungen hervorgeht, gleichfalls und, wie aus den Umtrieben in diesem Canton sich ergibt, sehr ernstlich contemplirt, und der piemontesische Minister des Aeußern, Durando, hat der Schweiz für den Fall der Abtretung Tessins vollen Ersatz in Aussicht gestellt. Von wo könnte dieser Ersatz genommen werden? Gewiß nicht von Frankreich, dem Protector Italiens. Also nur von Oesterreich: das deutsche Tirol wird der Schweiz als Lockspeise hingehalten. Wie wäre da eine Anerkennung von Seite Oesterreichs möglich, und welchen Blick in die letzten Absichten hat Durando nicht eröffnet! in die letzten Absichten nicht blos des Turiner Cabinets. Dazu kommt noch, daß man jetzt Garibaldi wieder gebraucht, wenn auch der nächste Zweck, wozu er gebraucht wird, sich nicht deutlich erkennen läßt. Aber ein Oesterreich feindseliger Zweck ist es gewiß. Und man will von einer Anerkennung obendrein als einem Gebote der Klugheit sprechen!

Die Palmerstonsche „Morning-Post" hat einen, im officiösen Tone gehaltenen Leitartikel, in welchem Ratazzi, Garibaldi und wen es noch sonst angehen mag, bedeutet werden, daß England planmäßigen Ruhestörungen in der Türkei auf keinen Fall gemüthlich zusehen werde. „Haben wir uns, so sagt das genannte Blatt, jeder Einmischung in Amerika und Italien sorgfältig enthalten, so wäre es doch ein gewaltiger Irrthum anzunehmen, daß England bei einer allgemeinen Revolution der Türkei den ruhigen Zuschauer spielen würde. Wir besitzen gewisse politische Instincte der Selbsterhaltung, welche stark in den Vordergrund treten dürften; denn die Nichtintervention schließt bei gewissen Veranlassungen eine Intervention in sich, wenn nämlich andere dagegen verstoßen." Vielleicht soll dies alles nur auf falsche Fährte leiten, oder ein beabsichtigtes Spiel nach Möglichkeit verdecken.

In den letzten Tagen ist Garibaldi's Schwiegersohn, Ritter Lanzio, in Turin eingetroffen und reiste sofort, nachdem er mehrere Unterredungen mit Ratazzi und eine lange Audienz beim Könige gehabt, nach Palermo ab. Es handelt sich also offenbar um eine geheime Mission. In Turin spricht man, wie der „Fr.P.Z." geschrieben wird, allgemein davon, daß der König für das beabsichtigte Unternehmen Garibaldi's persönlich sehr eingenommen sei.

Graf Vimercati, schreibt man der „K. Z." aus Turin, hat dem Kaiser Napoleon einen Brief Victor Emanuel's zu überbringen, der als Antwort auf die Beschwerde Benedetti's das Versprechen des Königs enthält, er werde es an nichts fehlen lassen, um Garibaldi in den gesetzlichen Schranken zu halten. Man glaubt, Garibaldi beabsichtige, von Reggio aus zu Lande nach Neapel zu gehen und allerorts seinen römischen Kreuzzug zu predigen: das Signal zu dem eigentlichen Unternehmen aber würde er von Rom aus erwarten, wo die Gemüther allerdings längst hinreichend zu einem Aufstande erhitzt sind. Ich bemerke übrigens, daß das Erscheinen der königlichen Proclamation durch eine Depesche aus Vichy mindestens beschleunigt worden ist. Etwas Gutes scheint doch als Frucht aus all den bedauerlichen Vorgängen zu entspringen: die römische Frage wird ernstlich wieder in Bewegung gesetzt. (Das ist ja der Zweck der ganzen Komödie!)

Man redet wieder mal sehr viel, schreibt der Pariser □ Corr. der „N. P. Z.", von dem bedenklichen Gesundheitszustande des Kaisers Napoleon und von dem strengen Regime, welchem ihn Dr. Alguier unterworfen habe; doch sind solche Nachrichten, welche von vielen Leuten gar zu gern geglaubt werden, immer mit höchster Vorsicht aufzunehmen, und man ist nicht abgeneigt, anzunehmen, daß solche Nachrichten oft mit einer gewissen Geflissentlichkeit verbreitet werden. Trotz alledem ist's doch eine Thatsache, daß sich der Kaiser schon seit längerer Zeit viel weniger um das empire kümmert, als sein braves Volk eigentlich glaubt; es ist schwerer geworden, sich ihm zu nähern, er beschäftigt sich mit steigender Vorliebe mit gelehrten antiquarischen Studien, und seine Arbeiten, Cäsars Commentarien über den Gallischen Krieg betreffend, werden mit einer höchst schätzbaren Gründlichkeit betrieben. Ich glaube auch nicht, daß dieser Commentator Cäsars wirklich so erschüttert über das Auftreten Garibaldi's ist, wie man versichert; ich habe andere Dinge gehört und muß sagen, daß mir eine gewisse Sache doch sehr bedenklich vorkommt. Ich meine die Garibaldinischen Werbe-Bureaux, welche, wenn auch nicht von der Kaiserregierung concessionirt, dennoch überall in ganz Frankreich bestehen. Die Polizei merkt in ihrer weltkundigen Harmlosigkeit nichts von diesen Bureaux, und weiß auch nicht, daß alle, welche für Garibaldi angeworben werden, freie Bahnbillets für die französischen und italienischen Eisenbahnen erhalten sollen, und zwar durch die Consuln Victor Emanuels, welcher sich in Turin so bärbeißig gegen den edlen Garibaldi anstellt. Wie man sich das deuten und erklären soll, weiß ich in der That nicht.

Die französische Regierung hat die Nachricht erhalten, daß der Graf von Chambord in London eingetroffen sei, und daß er in diesen Tagen der Königin Amalie einen Besuch abstatten werde, um das Project der Fusion der Legitimisten und Orleanisten mit ihr zu besprechen.

Das von Berliner Blättern verbreitete Gerücht, in Betreff der ferneren Behandlung der dänisch-deutschen Streitsache sei zwischen Preußen und Oesterreich eine ernste Meinungsverschiedenheit entstanden, wird der Frkf. P. Z. als durchaus grundlos bezeichnet.

In Athen hat sich gleichfalls ein Comité zur Sammlung von Unterstützungsbeiträgen für die Montenegriner gebildet.

Nach zuverlässigen in Washington eingelaufenen Nachrichten aus Richmond hat Jeff. Davis einen besonderen Abgesandten an den Kaiser Napoleon und einen andern an die Königin von England geschickt, welche reichlich mit Documenten versehen sind, und die Anerkennung der südlichen Conföderation betreiben sollen. In einem von Jeff. Davis an den Kaiser Napoleon gerichteten Schreiben erinnert der Präsident der südlichen Staaten Louis Napoleon daran, daß vor neun Monaten in Paris verschiedene Cabinetsberathungen zu dem speciellen Zweck gehalten worden seien, die Zweckmäßigkeit der Anerkennung der südlichen Staaten in Betracht zu ziehen, welche schon damals einer Anerkennung für würdig erachtet worden seien, und daß man diese Sache erst dann habe fallen lassen, als die den Südstaaten ungünstigen Ereignisse von Port Royal und Fort Donelson eingetreten seien, weil das französische Cabinet befürchtet habe, der Sü-

Feuilleton.

Danilo.

(Schluß.)

Kaum genesen, ging Cadich von Galacz nach Ibraila und schiffte sich daselbst im April 1860 auf einer Brigantine nach Megline ein. Cadich befand sich in Geldnoth und war von tödtlichem Haß gegen den Fürsten Danilo, den Urheber seiner Leiden, erfüllt. Einer Reisegefährtin, Vicenza Filippi, mit welcher er auf dem Schiffe bekannt wurde, klagte er die zahlreichen Verfolgungen und Ungerechtigkeiten des Fürsten, er erzählte ihr sein eigenes Ungemach, daß er habe fliehen, sich heimathlos in fremden Ländern habe herumtreiben müssen, daß er jetzt von Geldmitteln gänzlich entblößt und sowohl deshalb, als wegen der Trennung von seiner Familie — er hatte außer einem Vater und mehreren Brüdern auch eine Frau und zwei kleine Kinder in Bovana — in einer verzweifelten Lage sei. Vincenza Filippi scheint ihn theilnehmend und mitleidig angehört zu haben, Cadich wurde immer offenherziger und erwähnte, daß sein Vater und ein Bruder zum Tode verurtheilt wären und daß er nie wieder nach Montenegro zurückkehren könnte, wenn nicht der Fürst Danilo, was er sehnlichst wünsche, zu Grunde gehe. Daß er selbst einen Anschlag gegen den Fürsten im Schilde führte, vermochte Vicenza Filippi aus seinen Reden nicht zu entnehmen, wohl aber sprach er wiederholt aus, er sei so unglücklich, daß es ihm gleichgültig sei, ob er heute oder morgen sterbe.

Am 28. Mai 1860 landete Cadich in Megline, von da reiste er nach Cattaro und lebte daselbst etliche Tage mit einem gewissen Christoforo Damianovich zusammen. Er setzte ihn ebenfalls von den Verfolgungen, die er erlitten, und von seiner traurigen Lage in Kenntniß; dabei gab er die Absicht kund, den Fürsten Danilo um die Erlaubniß zur Rückkehr nach Montenegro angehen zu wollen. Es scheint, daß er diesen Plan bald wieder aufgegeben hat, denn am 6. Juni fand er sich beim österreichischen Kreisamte in Cattaro ein und bat unter Berufung auf seine ausgestandenen Drangsale, ihm eine Unterstützung zu geben und ihm den Aufenthalt in den kaiserlichen Staaten zu gestatten. Dieß wurde ihm verweigert. Nun suchte sich Cadich in mehreren Dörfern bei Antivari ein Unterkommen zu verschaffen, er fand eine Aufnahme bei dem Türken Ali Sulevich in Tugemile, kämpfte an seiner Seite mit den Einwohnern von Tugemile gegen seine Landsleute, die Montenegriner, welche diesen Ort überfielen, durfte aber auch dort nicht lange verweilen. Der Mangel eines Passes oder sonstigen obrigkeitlichen Ausweises verschloß ihm die türkischen Städte, in den Dörfern konnte er sein Brod nicht erwerben, deshalb entschloß er sich, noch einmal in Cattaro sein Glück zu versuchen. Seinem Gastfreunde, dem Türken Ali Sulevich, sagte er, er wolle den in Zara lebenden Georg Patrovich um sein Fürwort bitten, daß ihm der Aufenthalt in den österreichischen Ländern nachgelassen, oder ein Paß nach Bosnien ausgehändigt würde. Cadich verließ Tugemile am 9. August, die Nacht vom 10. zum 11. August verbrachte er in Spizza bei einigen Hirten, am 11. August setzte er seine Reise fort, ohne sich mit irgendjemand in ein Gespräch einzulassen, und kam am 12. August, einem Sonntag, gegen Abend um $5\frac{1}{2}$ Uhr, in Cattaro an. — Cadich ging, in Cattaro eingelangt, zunächst am Strande auf und nieder, dann stieg er in eine dort liegende Barke, in welcher ein Schiffsjunge Wein ausschenkte, er ließ sich ebenfalls ein Glas Wein geben und verweilte über eine Stunde, nahm aber an dem Gespräch der übrigen Gäste keinen Theil, sondern saß in sich gekehrt und stumm unter ihnen. Gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr, als es bereits dunkelte, verließ er das Schiff und ging nach demjenigen Theil der Marine, wo sich, wie er entweder erst in Cattaro oder schon auf der Reise dahin gehört hatte, die Barke seines Todfeindes, des Fürsten Danilo, befand.

Der Fürst Danilo von Montenegro hatte sich im Laufe des Sommers 1860 mit seiner Gemahlin zum Gebrauche der Seebäder nach Perzagno, im Canal von Cattaro, begeben, und pflegte während seines dortigen Aufenthalts an Sonn- und Feiertagen nach Cattaro zu kommen und Abends auf dem Marineplatze im Kreise seiner Bekannten der Militärmusik zuzuhören. Dies geschah denn auch am Abend des 12. August, wo er in Gesellschaft seiner Gemahlin, seines Leibarztes Dr. Tedeschi, einiger Montenegriner aus seinem Gefolge, des Kreishauptmanns in Cattaro, Stefano Dorini, einiger k. k. Officiere und mehrerer anderer Personen seiner Bekanntschaft, bis nach eingetretener Abenddämmerung auf- und abging. Es mochte $7\frac{1}{2}$ Uhr oder längstens $7\frac{3}{4}$ gewesen sein, als er sich von den ihn umgebenden Personen verabschiedete und sich anschickte, in einem Kahne, in welchem sich der Jägerhauptmann Luzian Slavich als Begleiter und die Jägersoldaten Franz Pokorni, Bartholomäus Luksan, Karl Serba und Karl Winter als Ruderer befanden, nach Perzagno zurückzufahren. Er ließ sich von dem Soldaten Luksan seine Strucca (einen shawlartigen wollenen Ueberwurf) reichen und war am Landungsplatze eben eine Stufe herungetreten, um in den Kahn einzusteigen, als hinter seinem Rücken, in unmittelbarer Nähe und mit sehr starkem Knalle ein Schuß fiel, in Folge dessen er sogleich mit dem Ausrufe: „Ajme meni, ubime neko krivuvi!" („Wehe mir, Jemand tödtet mich tückischer Weise") in die Knie sank. Der Fürst wurde vom Soldaten Luksan aufgefangen, sodann von der Fürstin, dem Dr. Tedeschi und einigen andern umfaßt und gestützt und auf den Schultern des Montenegriners Marko Pozek in das Haus des in Cattaro

den könne seine Unabhängigkeit dem Norden gegenüber nicht behaupten. Das Schreiben schließt mit der Versicherung, daß alle Befürchtungen der Art jetzt wegfallen müßten, und daß sowohl eine Reihe glänzender Siege zu Gunsten der Südstaaten als auch die rasche Erschöpfung der Hilfsquellen des Nordens den Kaiser davon überzeugen müsse, wie einmüthig und nachdrücklich man im Süden eine Trennung vom Norden wünsche, und wie reich die Hilfsquellen des Südens zur Bildung eines blühenden und unabhängigen Staatenbundes seien.

König Radama von Madagaskar hat sich von der französischen Regierung eine Anzahl Officiere als Instructeure für seine Armee ausgebeten. Er sichert denselben eine äußerst vortheilhafte Stellung zu.

Prinz Kung, der jetzt die Regentschaft in China führt, hat einer englischen Gesellschaft die Concession zu einer Eisenbahn zwischen Schanghai und Peking ertheilt.

Der in Stuttgart erscheinende „Beobachter", dessen politische Richtung bekannt ist, bringt einen Artikel über den zwischen Preußen und Frankreich vereinbarten Handelsvertrag, der mit folgenden Sätzen schließt: Dem allen nach scheint für die Kleinstaaten des Zollvereins das Vortheilhafteste zu sein, wenn sie den französischen Handelsvertrag jedenfalls verwerfen, es darauf ankommen lassen, ob Preußen durch seinen Austritt den Zollverein sprengt, und wenn sie in letzterem Falle unter sich zu einem südwestdeutschen Zollverein sich verbinden, der seinerseits dann zunächst mit Oesterreich in das angebotene Verhältniß gleichen Tarifes und gegenseitiger Zollfreiheit der beiderseitigen Landes- und Industrie-Erzeugnisse tritt. Wie sich dieser österreichisch-südwestdeutsche Verein nachher zu Preußen und Frankreich stellen wird, das muß vorerst der Zukunft überlassen werden. Damit hat man dann freilich nicht die Zolleinigung des ganzen Deutschlands, wie sie jetzt erreicht werden könnte, wenn Preußen mehr deutsch als preußisch sein und das Anerbieten Oesterreichs annehmen wollte; aber beseitigt ist damit der unglückselige französische Handelsvertrag, beseitigt ist der Ausschluß Oesterreichs vom übrigen Deutschland, beseitigt ist die preußische Hegemonie, gewonnen ist der große österreichische Markt, gerettet ist die Industrie des südwestdeutschen Vereins, und was noch eine Hauptsache ist, für Preußen und seine etwaigen Anhänger bleibt die Gelegenheit offen, sich vor dem 1. Jänner 1866 nochmals zu überlegen, ob es vortheilhafter ist mit Frankreich den sogenannten Freihandelsvertrag mit seiner ungleichen Vertheilung von Regen und Sonnenschein abzuschließen und sich vom übrigen Deutschland abzusondern, oder ob ihm nicht doch am Ende mehr materieller, finanzieller und politischer Gewinn daraus entsteht, wenn es an Deutschland sich anschließt statt an Frankreich. Von heute bis 1866 ist noch eine lange Zeit; was kann da alles geschehen, namentlich in Frankreich, aber auch in Deutschland! Sollte es unmöglich sein, daß auch Preußen, daß auch die Preußen in dieser Zeit zu besserer Einsicht gelangen?

Das Abendblatt der „Wiener Ztg." vom 7. d. erklärt die Wiener Correspondenz der Berliner Börsen-Zeitung vom 3. d., betreffend das neueste Verhalten der nicht-preußischen Zollvereinsmitglieder in Bezug auf die Zolleinigungsfrage, für eine Aneinanderreihung willkürlicher Erfindung.

Die „Fr. P. Z." erklärt die Nachricht, daß Oesterreich mit Einberufung des deutschen Parlaments umgehe, für abgeschmackt und bemerkt: „Ein Parlament, welches nicht blos Schein, sondern Wesen haben soll, müßte alle Einzelgewalten vernichten und könnte von Preußen wie von Oesterreich nur unter der Bedingung angenommen werden, daß die andere Bundesmacht aus dem Bunde tritt. Eine solche Trennung kann vielleicht eintreten, kann miteinem mächtigen Ruck in unsere Geschichte eingreifen, wird aber niemals von einer conservativ-liberalen Politik als berechtigtes Ziel erstrebt werden dürfen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses vom 7. August.

Die Petition des germanischen Museums zu Nürnberg um Erhöhung der in dem Staate gewährten Subvention wird an das Ministerium des Aeußern zur thunlichen Berücksichtigung geleitet. — Die gestrigen Beschlüsse werden in dritter Lesung bestätigt. — Die directen Steuern werden mit 108,390,118 fl. unter Aeußerung zweier auf die gesetzliche Regelung der Steuerfreiheit für Neubauten und auf Reform der directen Steuern gerichteter Wünsche in den Staatsvoranschlag aufgenommen. Eine längere und eingehende Debatte knüpft sich an den Gesetzentwurf, wodurch der außerordentliche Zuschlag zur Verbrauchsabgabe von Zucker aus inländischen Stoffen erhöht wird. Abweichend von dem andern Hause schlägt die Finanzcommission einen neuen Modus vor, daß nämlich die Steuer von der Erzeugung des Rübenzuckers von den im frischen Zuande zur Verarbeitung gelangenden Rüben mit 23 kr. und von getrockneten Rüben mit 1 fl. 87 kr. vom Wiener Zentner festgesetzt und übrigens der außerordentliche Zuschlag aufrecht erhalten und nach diesem Gebührensatze bemessen werde. Der Finanzminister empfiehlt diesen Modus, Fürst Taxis beantragt dagegen, den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beizutreten und nur einen Uebergang der Steuerborgung von 12 auf 6 Monate in der vor ihm näher bezeichneten Weise zu bewirken. Auf den Antrag des Fürsten Vincenz Auersperg wird die Steuererhöhung nur auf die Dauer eines Jahres festgesetzt, im Uebrigen den Anträgen der Commission beigetreten.

Es wird nun zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung geschritten, zum Bericht der verstärkten Finanzcommission über das Erforderniß für die Grundentlastung. Fürst Colloredo verliest den Bericht.

Der Antrag der Commission geht dahin:

Das hohe Haus wolle beschließen, für Grundentlastung im laufenden Jahre nach Abschlag der eigenen Bedeckung noch die Summe von 7.285,600 fl. einzustellen, zugleich wolle es die Wünsche aussprechen:

1) Es möge die für Croatien und Slavonien bestimmte Subsidie mit Berücksichtigung des Restes der Monarchie baldmöglichst aufhören.

2) Es mögen die Grundentlastungsverhältnisse in Bezug auf Galizien und Krakau unter Berücksichtigung der Patente vom 17. April 1848 und 15. Aug. 1849 definitiv geregelt werden.

Das Ergebniß für Grundentlastungen wird richtig gestellt, ein Wunsch auf baldige Einstellung der Subsidie für Croatien und Slavonien ohne Debatte, der andere auf Regelung der Grundentlastungsverhältnisse in Galizien und Krakau nach einem längeren Exposé des Fürsten Jabłonowski angenommen.

Endlich wird noch das Erforderniß: Capitalseinlage eingestellt und das vom Abgeordnetenhause beschlossene Gesetz, betreffend die Aufführung der Durchfuhrzölle und der ihre Stelle vertretenden Uebergangszölle ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Samstag.

Tagesordnung: dritte Lesung der heute gefaßten Beschlüsse, Staatsschuldentilgung der Staatsschuld, Münz- und Wechselverlustig, Subventionen und Zinsengarantie, Telegraphenbetrieb, Berg- und Münzwesen, und zwar Abtheilung 1: Staatsgüter, Abtheilung 2: Salinen und Forste und Abtheilung 5: Bergwesen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. August. Se. Maj. der Kaiser ist gestern um 9 Uhr in die k. k. Hofburg gekommen und hat Vormittags durch mehrere Stunden Audienzen ertheilt. Früher hat Se. Majestät die bereits gemeldete Revue am Schmelzer Exercierplatze abgehalten.

Der Wiener Correspondent des „Sürgöny" theilt folgendes a. h. Handschreiben mit, welches Se. Majestät der Kaiser an Se. Excell. den Grafen Forgach gerichtet hat:

Lieber Graf Forgach!

Geleitet von der ernsten Absicht, das Princip der Gleichberechtigung Meiner Völker auch in Bezug auf die in Meinem Königreich Ungarn wohnenden Nationalitäten zu verwirklichen, befehle Ich Meiner ungarischen Hofkanzlei, daß sie nach vorausgegangener Vernehmung des Statthalters von Ungarn einen Gesetzvorschlag ausarbeite und Mir unterbreite, durch welche die auf die sprachliche und nationale Entwicklung bezüglichen Rechte der nicht magyarischen Bewohner Meines Königreichs Ungarn festgesetzt werden mögen. Ich behalte Mir vor, diesen Gesetzvorschlag in die Reihe der dem nächsten Landtag vorzulegenden königlichen Propositionen aufzunehmen.

Laxenburg, 27. Juli 1862.

Franz Joseph m. p.

Nach einer Mittheilung desselben Correspondenten hat Se. Maj. entschieden, daß Majorennitätsangelegenheiten auf dem Verwaltungsweg zu entscheiden seien, damit ist der Wirkungskreis der ungarischen Hofkanzlei bedeutend erweitert.

Gestern fand bei Sr. k. Hoheit dem Hrn. Erzherzog Rainer ein Ministerrath statt.

Ihre k. H. der Herr Erzherzog Carl Ferdinand, die Frau Erzh. Elisabeth und der Herr Erzherzog Wilhelm sind heute von Zürich hier angekommen. Se. k. H. Hr. Erzh. Ludwig Joseph ist gestern Abends nach Ischl abgereist.

Se. k. Hoheit der Erzherzog Ludwig Victor sind in der Nacht vom 6. d. von Salzburg über München nach London abgereist. Se. k. Hoheit trafen in München am 6. Morgens ein und begaben sich sofort nach Possenhofen. Die Bair. Ztg. glaubt, daß Höchstdieselben einige Tage in München verweilen werden.

Der „Concordia" ist die Petition für die wegen politischer Artikel verurtheilten Collegen, wie die „Reform" meldet, mit der Erledigung zurückgestellt worden, daß ein h. k. k. Justizministerium „sich nicht veranlaßt sehe, über dieselbe a. h. Orts einen Gnadenantrag zu stellen."

Bis jetzt besteht in den österreichischen Staaten das Verbot das von den Salinen abfließende Wasser aufzuschöpfen. Das Ministerium soll nunmehr gesonnen sein, die Aufhebung jenes Verbots zu erwirken, um durch den Verbrauch dieses Wassers die Viehzucht und den Ackerbau zu heben.

Die dalmatinische Matica, deren Aufgabe darin besteht, das Volk durch Herausgabe angemessener Schriften zu bilden und die Literatur im Allgemeinen zu heben und zu fördern, ward am 27. v. Mts. feierlich eröffnet, welchem festlichen Acte Se. Excellenz der Gouverneur Herr Baron Lazar Mamula nebst vielen anderen Honoratioren, Landleuten aus den verschiedenen Bezirken rc. beiwohnten.

Wie dem „P. Ll." aus Agram geschrieben wird, ist am 2. d. beim Orte Dolina zwischen Brood und Jassenovac ein Dampfschiff gestrandet. Weitere Nachrichten fehlen.

Deutschland.

Aus Berlin, 7. d., wird gemeldet: Die Budget-Commission hat gestern Abend, heute Morgen und heute Abend Sitzungen gehalten. In denselben wies der Vertreter des Finanzministers auf die Erklärung der Regierung hin, welche die Rechte der Landesvertretung ohne Klauseln anerkannt habe. Die Regierung werde eine Vorlage zur gesetzlichen Regulirung der Armee-Organisation in der nächsten Session machen. Außerdem wies derselbe auf das vielseitige Entgegenkommen der Regierung hin.

Der von dem Ausschusse des deutschen Handelstags mit 10 gegen 5 Stimmen gefaßte Beschluß, den Handelstag nicht im September d. J., sondern erst im Mai nächsten Jahres in München abzuhalten, hat im Handelsstande einen so übeln Eindruck gemacht, daß man sich „in Anbetracht der Gestaltung der handelspolitischen Frage" nun veranlaßt gesehen hat, die Mitglieder des ständigen Ausschusses zu einer abermaligen Sitzung auf den 15. d. M. nach Berlin zu berufen, um aufs Neue zu berathen, „ob es nicht doch angemessener erscheine, daß sich der Handelstag schon im September d. J. in München versammle".

Ein Privattelegramm des „Vaterland" aus Berlin meldet: „Bald nach dem Schluß des Landtags wird Herr von Bismark-Schönhausen Ministerpräsident. Von der Heydt bleibt Finanzminister. Der Name des Herrn v. Bismark-Schönhausen wird allseitig mit dem berüchtigten Programme in Verbindung gebracht, das die „B. A. Z." neulich mittheilte und welcher gegenüber die „Stern-Ztg." ein beharrliches, höchst auffallendes Schweigen beobachtete.

In der am 5. d. in Posen stattgefundenen Generalversammlung des Vereins „Tellus" wurden mit Stimmenmehrheit in den Verwaltungsrath gewählt: die H. H. Fürst Leon Sapieha in Lemberg, Leopold Kronenberg in Warschau, Graf Victor Skarzeński in Grodno, Doniemierski in Ostpreußen, Graf Eduard Poniński in Wreschen, Włodz. Wolniewicz aus Demvicz, Graf Joh. Mielżyński a. Goscieszyn, Graf Mieczysł. Kwilecki a. Oporów, Kajetan Buchowski aus Pomarzanki, Władysł. Taczanowski aus Szypłów.

Nach einem Telegramm aus Kassel, 6. August, haben wir gestern gemeldet, der Vorstand des Ministeriums des Innern, v. Stiernberg, sei entlassen und würden mit dem Staatsrath Scheffer wegen Eintritts in dasselbe Unterhandlungen gepflogen. (Die Entlassung des Ministers v. Stiernberg soll, wie schon früher erwähnt, von dem Kurfürsten bereits in Teplitz in Aussicht genommen worden sein. Wie es heißt, wollte Hr. von Stiernberg den Ministern etwas selbständigere Stellung, als ihnen bisher gewährt ist, vindiciren. Das Princip der Solidarität der Minister, auf dessen Anerkennung Herr von Stiernberg gedrungen haben soll, hat, der „Weser Ztg." zufolge, nur bei Herrn v. Ostershausen, dem Vorstande des Kriegsministeriums, Billigung gefunden, während die übrigen Ministerialvorstände dasselbe mit den Pflichten gegen den Landesherrn nicht vereinigen zu können meinten. Eine Depesche von heute, 7. August, aus Kassel aber lautet: Das Entlassungs-Rescript des Ministers von Stiernberg ist dem Vernehmen nach wieder zurückgezogen worden. Derselbe ist seit gestern Abend wieder in Amtsthätigkeit.)

Nach zuverlässigen Mittheilungen hat der frühere Commissär des Kurhauses Homburg, Herr Georg Römer, der landgr. hess. Regierung die Anzeige gemacht, daß bei der Homburger Spielbank falsches Spiel stattgefunden habe, welches er durch eine Anzahl von Inspectoren und Croupiers beweisen ließ.

Die Königin von Neapel weilt im Bad Soden und hat bereits von dem Herzog und der Herzogin von Nassau einen Besuch erhalten.

Frankreich.

Paris, 5. August. Im Palaste zu St. Cloud ist man mit Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers beschäftigt, der dort am Donnerstag eintrifft. Er bleibt bis zum 19. Aug. in Paris und begibt sich dann nach dem Lager von Chalons. Von dort aus wird er, der „Patrie" zufolge, einen kleinen Ausflug machen. Wie das Blatt meint, begibt sich der Kaiser nach einer kleinen Gränzstadt in Deutschland. — Die Kaiserin verläßt am 19. zu gleicher Zeit mit dem Kaiser St. Cloud; sie begiebt sich mit ihrem Söhnchen nach Biarritz. — Am 14. gibt der Kaiser in St. Cloud dem diplomatischen Corps ein großes Diner. Der Marquis von der Havannah soll am 15. in feierlicher Audienz empfangen werden und man erwartet in der kaiserlichen Antwort bei Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben des neuen spanischen Gesandten eine Anspielung auf die mexicanische Frage. Das Journal des Herrn v. Laguéronière erscheint zum ersten Male am 8. August. An diesem und folgenden Tage wird in demselben das große Manifest, welches dem Kaiser zur Genehmigung bereits vorgelegt wurde, veröffentlicht. Gleichzeitig veranstaltet man in der kaiserlichen Druckerei eine Ausgabe dieses Manifestes in Broschürenform. — Herr Fould hat sich nach Vichy begeben und wird am 8. mit dem Kaiser hieher kommen. — Der „Moniteur" druckt heute die Rede ab, welche der Staats-Minister Graf Walewski gestern im kaiserlichen Conservatorium bei der Preis-Vertheilung gehalten hat. Es wird darin auseinander gesetzt, daß und warum die dramatische Kunst der Franzosen die erste der Welt sei: „Gegenwärtig sind alle Hauptstädte Europa's noch unserer dramatischen Production tributär; überall, wo ein Schauspielhaus ist, wird ein französisches Stück gegeben, entweder französisch, oder treu übersetzt, oder ohne Angabe der Quelle nachgeahmt." Jedoch wird auch darauf hingewiesen, daß man seit einiger Zeit auf sehr gefährliche Abwege gerathen sei und auf Kosten des Verstandes, der Moral, des Geschmackes, mit Einem Wort auf Kosten der Kunst nach ephemeren Erfolgen trachte, daß man alle Arten der Verführung aufbiete, sich nicht mehr an den Geist, sondern an die Sinnlichkeit des Zuschauers wende, daß man sich im Scandal, in der Unsittlichkeit der Situationen und in lebendiger Schilderung lasciver Scenen gefalle. Der allgemeine Sinn empöre sich dagegen, und thäte er's nicht, so würde nicht nur das Theater, sondern die ganze bürgerliche Gesellschaft dadurch gefährdet werden. Diese Gefahr müsse beschworen, die dramatische Kunst auf der abschüssigen Bahn aufgehalten werden, in welche sie gierige und unvorsichtige Geister zu bringen suchen. Der Staat habe die Pflicht, das Theater im Namen der Gesellschaft zu moralisiren, damit er diese Gesellschaft durch das Theater versittlichen könne. — Nicht weniger als 1200 Bewerbungen, größtentheils von Corsicanern herrührend, sind beim Gouverneur der Invaliden um die durch den Tod des Herrn Santini erledigte Stelle eines Wächters des Napoleons-Grabes eingelaufen. — Die in Marseille erscheinende „Gazette du Midi" hat einen amtlichen

---

wohnhaften Grundbesitzers Stefano Bieladinovich getragen.

Die Montenegriner, die sich beim Fürsten befanden, geberdeten sich wie unsinnig. Kaum daß sie einen Arzt zuließen. Die Gerichtspersonen durften erst am nächsten Nachmittage das Zimmer des Verwundeten betreten, und als dieser gestorben war, wurde keine Oeffnung der Leiche geduldet. Inzwischen hatte man den Mörder ermittelt.

Der Schuß, welcher den Fürsten von Montenegro in der Blüthe seiner Jahre — er war erst 34 Jahre alt — dahinraffte, war von einem Menschen abgefeuert worden, der sich unter die Menge der neugierigen, wegen der Abfahrt des Fürsten am Ufer versammelten Personen gemischt hatte. Kaum war der Fürst getroffen, so entstand ein allgemeiner Tumult, die ihn begleitenden Montenegriner schlugen an ihre Waffen und drohten den anwesenden Dalmatinern, es fielen noch zwei Schüsse, man lief und redete hin und her, bis sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Mann concentrirte, der vom Schauplatze der That fliehend, als der Mörder bezeichnet wurde. Er wurde verfolgt, bei der Porta Gardichio eingeholt, von einem Gensdarmen mit Hülfe eines Soldaten verhaftet und dem Gericht übergeben — es war Toso oder Todoro Cadich aus Bovana. Der Anschuldigte trug, als er festgenommen wurde, ein gestreiftes Seemannshemd von Baumwolle, eine Jacke (corsetto) von dunklem Tuch und breite Hosen von Schafwollstoff, an den Füßen Opanken, als Kopfbedeckung einen Strohhut — die Tracht der Bewohner von Pastrovichio und von Montenegro. Das Hemd wollte er in der Moldau, die Jacke in Pastrovichio, den Strohhut in Triest gekauft haben. Um den Leib hatte Cadich einen rothen Gürtel, einen zweiten ledernen Gürtel, drei kleine Patronentaschen und einen kleinen Ledersack geschnallt. In dem Ledersacke fand man eine Bleikugel, zwei Feuersteine, drei Kapseln (Zündhütchen) und acht mit Pulver gefüllte Patronen, an deren einer eine Bleikugel befestigt war. Die Patronentaschen enthielten achtzehn Stück Patronen und ein unregelmäßiges Stück Blei.

Eine Waffe besaß Cadich nicht.

Der Gefangene, ein Mann von hoher Statur, mit stark gebräuntem, von Blatternarben entstelltem Gesicht, schwarzen Haaren, blauen Augen, einem dunkeln Schnurrbarte, etwa dreißig Jahre alt, griechisch nichtunirter Religion, erklärte sich für unschuldig an dem Morde des Fürsten. Die Untersuchung ergab aber mit unzweifelhafter Gewißheit, daß er der Mörder sei, und am 19. September wurde er zum Tode verurtheilt. Er starb ruhig und gefaßt.

Zur Tagesgeschichte.

** Die Untersuchung in dem Proceß Kallab ist nahezu geschlossen, und wird die Schlußverhandlung in den letzten Tagen des Monats September stattfinden. Bis jetzt haben sich nur wenige Beschädigte gemeldet, so zwar, daß der von dem Untersuchungsrichter eruirte Schaden sich bar auf kaum 300 fl. beläuft. Desto mehr Photographien sind in die Hände des Gerichtshofes gefallen, zahlreich genug, eine ganze Bildergalerie zu erfüllen.

** Es ist im Antrage im Erzgebirge eine große Zigarrenfabrik zu gründen, um den erwerblosen Bewohnern jener armen Gegenden Verdienst zu verschaffen.

** Bei der österr. Armee im Venetianischen werden jetzt s. g. Fleisch- und Kaffeepasten eingeführt. Jeder Mann wird beim Ausmarsch mit einigen derselben versehen. Sie brauchen blos in siedendem Wasser aufgelöst zu werden um eine vortreffliche Fleischbrühe oder Kaffee zu liefern.

** In Verona fiel der Crinolinemode am 5. d. ein Opfer, das hinsichtlich der Person, der Ursache des Unglücks und des tragischen Ausganges keine größere Aehnlichkeit mit dem bekannten Seitenstück in Brünn haben könnte. Die Unglückliche war 45 Jahre alt, starb nach 5 Stunden an den erhaltenen Brandwunden und ist die Contessa Maria Valentinis Colloredo. Der Redacteur des „Giornale di Verona" nennt sie in der Todesanzeige seine Freundin und Schwester.

** Beim Provincial der Tiroler Franciscaner-Ordensprovinz sind Nachrichten aus Chartum eingelaufen, denen zufolge wohl eine Auflösung der centralafrikanischen Mission zu erwarten steht. Herr P. Pfeiffer meldet nämlich, daß von den Mitgliedern der Mission innerhalb drei Monaten 12 dem mörderischen Klima erlegen sind, darunter auch der Provicar P. Johann Duela Reinthaler, der am 1. Mai zu Mordir bei Chartum im 38. Jahre seines Alters gestorben ist. Wahrscheinlich werden die noch überlebenden Mitglieder der Mission in ihr Vaterland zurückkehren.

** Vom Frankfurter-Schützenfest wird folgendes hübsche Geschichtchen erzählt: Ein Preuße hatte nach langem Zielen endlich glücklich seinen Schuß auf die Scheibe „Vaterland" abgefeuert und war auf das Höchste überrascht, als der Zieler nach genauem Suchen abwinkte und dem Schützen bedeutete, daß er nicht einmal die Scheibe getroffen. Etwas ärgerlich darüber, wurde er von einem Tyroler Schützen getröstet, der treuherzig zu ihm sagte: „Bei Gott, Bruder, Du g'fallst mir, aber Dein Pech ist natürlich, denn Dein „Vaterland" muß größer sein!" indem er eine anspielende Handbewegung auf eine Scheibe wie ein Scheunenthor machte.

** Bei einem Oekonom in Chemnitz wurde vor einigen Tagen ein Pferd im Stalle vermißt. Nach längerem Suchen fand man dasselbe auf dem zwei Treppen hoch gelegenen Futterboden, wohin vom Stalle aus zwei steile, schmale Treppen führen, sehr vergnügt vor. Das Pferd mußte mit Strängen befestigt und im Freien heruntergelassen werden.

** Der letztüberlebende Genosse Napoleons I. in seiner Verbannung auf St. Helena ist in diesen Tagen gestorben. Er hieß Santini und fungirte als Kammerdiener des Kaisers. Nach zweijährigem Aufenthalte auf St. Helena wurde er eines Mordanschlags auf Sir Hudson Lowe beschuldigt, verhaftet und nach Europa zurückgeschickt. Im Jahre 1849 ernannte ihn Louis Napoleon zum Hüter des Kaisergrabes.

** Wie man aus einem Rundschreiben des Präfecten des Aisne-Departements ersieht, hat die französische Regierung Hrn. v. Lamartine ermächtigt, eine Lotterie zum Capital von einer Million zu organisiren.

** Die italienischen Fregatten „Italia" und „Vittorio Emanuele" stießen am 26. v. Mts. Abends in den Gewässern von Ischia zusammen und erlitten nicht unbedeutenden Schaden. Die eine kehrte nach Neapel die andere nach Castellamare zurück; beide Commandanten waren vor ein Kriegsgericht gestellt.

** Obrist Colt, der Erfinder der Revolvers (Drehpistolen), ist gestorben und hinterläßt ein Vermögen von Lstr. 800,000. In seiner Fabrik zu Hartford in den Vereinigten Staaten, hatte er seit Jahren über 1000 Arbeiter beschäftigt, deren Löhne monatlich an 10,000 L. betrugen.

Verweis erhalten, weil sie „bedauerliche Artikel gegen einen der Bischöfe des Kaiserreichs" in ihre Spalten aufgenommen hatte. In einem derselben hatte der Abbé Galeran, Pfarrer von Ceyrat (Puy de Dome-Departement), eben jenen Bischof (den von Clermont-Ferrand) öffentlich bezichtigt, derselbe „habe ihn nach Rom zu reisen verhindert, aus Gründen, welche, bekannt gemacht, überraschende Einzelheiten an den Tag bringen würden; ohne Zweifel habe er (der Bischof) darin nur einer bedauernswerthen Nöthigung (pression) nachgegeben." Dieses Schriftstück, heißt es nun in dem amtlichen Verweise, „ist ein schwerer Verstoß wider den Gehorsam und wider die Achtung, welche die Gesetze der Kirche von jedem Priester gegen seinen Diöcesan-Bischof fordern, und enthält eine deloyale Beschuldigung der Regierung", weßhalb die Gazette du Midi mit einer im Wiederholungsfalle eintretenden nachdrücklichen Verwarnung bedroht wird. — Der „Moniteur de l'Algerie" zeigt an, daß der Bau der Eisenbahn von Algier nach Blidah seiner Vollendung entgegen geht und die Locomotive für die Bedürfnisse der noch nicht beendigten Arbeiten bereits die ganze Linie durcheilt. Die Einweihung dieser Bahn wird am 15. August Statt finden.

Herr v. Castelnau, Adjutant des Kaisers, der sich angeblich in militärischer Mission nach Stockholm begeben hatte, ist von da zurückgekommen und überbringt einen Brief des Königs von Schweden an den Kaiser.

Das Pays meldet die Ankunft des Vicekönigs von Egypten in Cherbourg, so wie diejenige des Generals Miramon, Ex-Präsidenten der mexicanischen Republik, in Paris.

Der griechische Gesandte in Paris, General Kalergis, wird in mehreren Blättern bezichtigt, eine Summe von 30,000 Drachmen (10,000 Gulden), welche vom Finanzministerium zum Ankauf von Waffen nach Frankreich gesendet wurden, zu eigenem Nutzen verbraucht zu haben.

Belgien.

Nach einem Schreiben der „K. Z." aus Brüssel vom 3. d. ist der König wohlauf; er macht täglich große Spaziergänge und wird voraussichtlich baldigst im Stande sein, sich völlig hergestellt, der Brüsseler Bevölkerung zu zeigen. Die letzten Nachrichten über das Befinden des Königs ließen eine so schnell eintretende Besserung nicht erwarten.

Großbritannien.

London, 5. August. Der Prinz von Wales ist von Balmoral kommend in Birkhall eingetroffen. — Der Prinz von Carignan hat nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte London gestern verlassen, um über Paris nach Turin zu reisen. Der Marquis d'Azeglio mit seinem ganzen Gesandtschaftspersonale gab ihm das Geleite bis zum Bahnhofe. — Der hiesige französische Gesandte Graf Flahault verläßt in wenigen Tagen die Hauptstadt, um sich auf sein Gut nach Schottland zu begeben. — Der belgische Gesandte befindet sich schon seit mehreren Tagen auf seinem nahe bei Windsor gelegenen Landhause. — Auf einem in Liverpool für die Nothleidenden von Lancashire abgehaltenen Meeting wurden von den Anwesenden 15,000 Pfd. gezeichnet. Der Sprecher des Unterhauses schickte als seinen Beitrag 500 Pfd. ein. — Die Ausstellung wird während der warmen Tage, deren wir uns jetzt zu erfreuen haben, weniger stark besucht, als früher beim schlechtesten Regenwetter der Fall gewesen war. Vorgestern hatten sich nur 23,830 Personen eingefunden, unter denen sich 8635 Besitzer von Saisonkarten befanden. Ueberhaupt war der Besuch an den letzten Sonnabenden merklich schwächer geworden, und da die elegante Welt jetzt auf Reisen geht, wird es bald an der Zeit sein, auch an Sonnabenden den Eintrittspreis auf 1 Shilling festzustellen. Die ganze vorige Woche zusammengenommen betrug die Zahl der Besucher 292,922 gegen 288,519 in der entsprechenden Woche des Jahres 1851.

Die Grafschaft Suffolk stiftet als Andenken an den verstorbenen Prinzengemahl eine Schule, für welche in genannter Grafschaft bereits 14,000 Lstr. gezeichnet sind. Da in vielen anderen Grafschaften und größeren Provinzialstädten zum Andenken an den Verewigten ähnliche Stiftungen gegründet oder Denkmäler gesetzt werden, so darf man sich nicht wundern, daß der hauptstädtische Ausschuß an Beiträgen nicht über 50,000 Lstr. erhalten hat.

Italien.

In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 6. d. wurde darüber berathen, ob der Entwurf Bastoggi's über die neapolitanischen Eisenbahnen als Amendement zu dem ministeriellen Entwurf zu discutiren sei. (Zur Aufklärung dieses Telegramms entnehmen wir der „K. Z." Folgendes: Die Kammer liegt mit Ratazzi in einem eigenthümlichen Conflict. Ein guter Theil der Majorität ist der Ansicht, daß die Regierung sich bei den Verhandlungen mit der Gesellschaft Rothschild und Genossen wegen der neapolitanischen Bahnen zu vortheilhafte Bedingungen habe abfeilschen lassen. Diese Ansicht wurde von der italienischen Finanz- und Geschäftswelt so vollständig getheilt, daß sich unter Bastoggi eine Gesellschaft gebildet hat, die dem Lande ungleich vortheilhaftere Bedingungen stellt. Die Prüfungscommission des Hauses der Abgeordneten hat denn auch die Rothschildschen Anträge nur nach Vornahme sehr bedeutender Abänderungen empfohlen. Als nun über den Gesetzentwurf wegen der neapolitanischen Bahnen am 4. die Debatte eröffnet wurde, bestand Ratazzi darauf, daß das Bastoggische Anerbieten nicht bei der Discussion berücksichtigt werden solle; das Haus sei jetzt nur berufen, über den Vertrag mit Rothschild zu debattiren und denselben entweder anzunehmen oder abzulehnen. Hierauf ließ Ratazzi auch vom Arbeitsminister noch die Rothschildschen Anerbietungen lebhaft vertheidigen. Dagegen sprach Lafarina für die Vortheile, die Bastoggis Plan dem Lande biete, und dieser Redner ist bekanntlich einer der Führer der Majorität. Es ist nicht unmöglich, daß das Cabinet, das eine große Ungeschicklichkeit auch in diesen Verhandlungen mit den finanziellen Größen gezeigt hat, in der Minorität bleibt.)

Ein Telegramm meldet: In der Turiner Kammer mißbilligte Saffi den Tagesbefehl des Kriegsministers an die Armee; er glaubt, daß ein Bürgerkrieg in Italien unmöglich sei. Die Ungeduld derjenigen, welche Rom fordern, sei nicht strafbar. Hierauf erwiderte der Minister, er sei überzeugt, der Armee die Gesinnung des Landes ausgedrückt zu haben. Die Anstifter der Unordnung compromittirten den Namen des Königs und der Regierung, und mußten desavouirt werden. Die Armee werde dem Könige immer treu sein und bei jeder Gelegenheit ihre Schuldigkeit thun. Man werde alles Mögliche zur Vermeidung eines Bürgerkrieges anwenden, werde aber Handlungen, die dem Willen der Nation zuwider sind, nicht ausführen lassen.

Die Frankfurter Zeitungen enthalten aus Turin folgende, von unserm vorgestrigen Telegramm etwas abweichende Meldung: Der mit ausgedehnten Vollmachten von hier nach Palermo entsendete General Cugia hat den Herzog von Laverdura und den Abg. Baloggio an Garibaldi abgesandt, um ihm die königl. Proclamation zu überbringen. Garibaldi hat den Gesandten inmitten seiner Freiwilligen empfangen, jedoch die Entgegennahme des Briefes verweigert. Sein Freund Medici versichert, er werde ins Innere des Landes marschiren. Die Truppen verfolgen ihn bis zu den Grenzen des Kirchenstaates. (Also nimmt man an, er werde bis dahin gelangen.)

Der „S. K." zufolge soll in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. in Turin eine Depesche eingelangt sein, welche meldet, daß gegen Cugia bei seinem Eintreffen in Palermo heftige Demonstrationen stattfanden und daß acht neue Regimenter dahin beordert wurden. Der Bürgerkrieg scheine unvermeidlich.

Der neuernannte Präfect von Palermo, General Cugia, ist ein Sarde von Geburt, von altem Adel aus der Familie der Sant-Orsola stammend. Noch jung an Jahren, hat er seine Laufbahn mit großer Schnelligkeit gemacht: er bekleidete in Neapel die Stelle eines Kriegsministers und versah darauf einige Monate das gleiche Amt in Turin; doch wollte man ihm seiner Jugend wegen das Portefeuille nicht übergeben.

Kramer und die übrigen Mitglieder der ungarischen Legion, welche unlängst das Schreiben an Garibaldi veröffentlichten, sind aus dem Fort del Carmine, wo sie internirt waren, nach dem Polizeigefängniß in Neapel gebracht worden, wo sie seit dem 25. v. M. festgehalten werden.

Der römische Correspondent der „Allg. Ztg." hegt die Ueberzeugung, daß bei der ersten Annäherung Garibaldi'scher Schaaren die noch zum Patrimonium Petri gehörenden Städte und Ortschaften sich der Bewegung anschließen werden. Die französische Occupationsarmee will sich, vielleicht weil so viel von einer sicilianischen Vesper fabulirt wird, auf Rom und Civitavecchia concentriren und die Bewachung der Grenze und das erste Rencontre mit den Garibaldini's den päpstlichen Truppen überlassen, die hiezu numerisch zu schwach sind.

Amerika.

Ueber den Vorfall mit dem conföderirten Widderschiffe „Arkansas" vor Vicksburg ist dem Marine-Departement folgender amtlicher Bericht aus Cairo, vom 21. Juli, zugegangen: „Das Rebellen-Kanonenboot „Arkansas", mit 12 gezogenen 68-Pfündern armirt, kam am 15. Juli aus dem Flusse Yazov hervor. Es stieß auf den „Tyler", „Carandolet" und das Widderschiff „Lancaster". Nach einem fortlaufenden Gefecht von 10 Miles kam der „Carandolet" dicht an das Rebellenschiff heran. Beide Schiffe geriethen neben einander auf den Grund. Da unsere Transportschiffe im Schußbereich lagen, konnten unsere Kanonenböte kein wirksames Feuer geben. Es gelang dem „Arkansas", nach Vicksburg unter den Schutz der Batterieen zu kommen, dem Anscheine nach mit bedeutender Havarie. Der Gesammtverlust auf unserer Seite besteht in 27 Todten und Verwundeten. Unter ihnen ist der Ingenieur und der Steuermann des „Tyler". Farragut's ganze Flotte liegt unterhalb Vicksburg. Unsere Schiffe sind nur wenig beschädigt. — Eine Privat-Depesche der „Chicago Times" aus Memphis vom 20sten meldet ebenfalls, daß es dem „Arkansas" gelungen ist, durch die ganze Bundesflotte hindurchzufahren, und daß der unionistische General Farragut vergebens sich bemüht hat, das Schiff in den Grund zu schießen, obgleich es von jedem Schiffe beim Vorbeipassiren eine volle Lage erhielt. Die Rebellen gestehen ein, daß eine siebenzöllige Kugel mit stählerner Spitze durch das Schiff durchgedrungen ist, behaupten aber, daß es weiter keinen Schaden erlitten hat. Bei einer Rekognoszirung am folgenden Tage sah man, daß das Schiff in Reparatur war, aber es schien keineswegs in sinkendem Zustande zu sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. August.

• Außer der in unserem gestrigen Blatte erwähnten Schlußverhandlung gegen die Studenten Pawłowski und Zygmunt wurden in dieser Woche noch eilf Schlußverhandlungen bei dem Landesgerichte abgehalten, und zwar: eine wegen Verbrechens der Creditspapierfälschung, Theilnahme hieran und Vorschubsleistung: 3 Thäter wurden zu je fünf Jahren schweren Kerker, eine Theilnehmerin und der Vorschubsleister zu sechs Monaten Kerkers verurtheilt; eine wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, eine wegen Kindesweglegung, eine wegen Veruntreuung, sieben wegen Diebstahl. Drei Verhandlungen mußten wegen eingetretener Verhältnisse vertagt werden. Im Ganzen wurden gegen 18 Angeklagte die Urtheile gefällt.

• Die Direction der hier gastirenden Lemberger dramatischen Gesellschaft hat die ganze Einnahme der heutigen Theatervorstellung für Vermehrung des Baufonds der bekanntlich jetzt in Reparatur stehenden hiesigen St. Adalbertkirche bestimmt. Es kommen zur Aufführung Korzeniowski's „Pani Kasztelanowa", die Operette „Meierei Primerose" und ein Krakowiak, ausgeführt von der jugendlichen Tänzerin Frl. Hubert, deren neuliches Debut im graziösen Solotanze des Masur und Czardasz bereits Beifall gefunden. Billete sind an der Kasse und im Gewölbe der H. H. Wojczyński und Biasions zu haben. Der wohlthätige Zweck wird das ohnehin jetzt stets volle Haus wohl um so mehr füllen.

†† Heute Früh wurde in einem Gebüsche hinter dem Łobzower Schranken ein etwa zwanzigjähriger Bauernbursche erhängt gefunden.

* Die Lemb. Ztg. schreibt: In Nr. 154 unseres Blattes enthält eine Korrespondenz aus Rzeszów die Notiz, daß im Badeorte Iwonicz die Israeliten nur in einem Gebäude außerhalb des Badeortes wohnen dürften und daß ihnen die Benützung der öffentlichen Promenade nicht gestattet sei. Wir müssen diesen Theil der besagten Korrespondenz dahin berichtigen, daß nach nähern Ermittlungen ein Zwang rücksichtlich der Wohnnng auf die Israeliten von der Badedirektion nicht ausgeübt wird, sondern nur ein, nicht abgesondertes und nahe der Promenade gelegenes Haus vorhanden ist, welches das Judenhaus heißt, weil dessen Räumlichkeiten wegen des billigeren Zinses durchgängig von mittellosern jüdischen Familien als Wohnungen gemiethet werden, nicht aber weil es das einzige wäre, das Israeliten bewohnen dürften. Der Name dieses Gebäudes kann zu dieser irrigen Angabe Veranlassung gegeben haben. Ein Wegweisen eines Israeliten von der Promenade wegen seiner Religion oder Nationalität ist nie vorgekommen; sie steht Jedermann ohne Unterschied offen, wenn es auch sein mag, daß zuweilen die feinere Gesellschaft dem gemeinen Manne, besonders wenn er durch Unreinlichkeit abstoßend wird, ohne Unterschied der Nationalität aus dem Wege geht, um nähere Berührung zu vermeiden.

* Nach der „Buk." soll in Czernowitz eine neue römische Kirche erbaut werden. Zugleich erzählt man, daß die jetzige, schon so oft als baufällig bezeichnete Kirche keineswegs geschlossen, sondern durch Ausbesserung und einen Flankenzubau in Stand gesetzt werden soll, um als zweite Kirche den rituellen Funktionen und dem zahlreichen Besuche der Andächtigen auch fernerhin dienen zu können. Bekanntlich ist bereits vor zwanzig Jahren die Idee der Erbauung einer neuen röm. Kirche in Czernowitz aufgetaucht und Seine kais. Hoh., Erzherzog Ferdinand damals Gouverneur von Galizien, erklärte sich bereit, falls der Plan zur Ausführung käme, 30.000 Gulden C. M. beisteuern zu wollen. Seitdem ist die Nothwendigkeit einer neuen Kirche immer mehr zu Tage getreten, und der jüngst in Brünn verstorbene Präsident Franz Freiherr von Schmück hat den Neubau derselben als ganz unerläßlich dargestellt, und sogar einen Plan zu diesem Behufe damals von Wien verschrieben.

** Vom kleinen Sereth wird der „Buk." geschrieben, daß ein Rudel Wölfe, das aus der Moldau gekommen zu sein scheint, die Heerden der dortigen Gegend decimire. Die Raubthiere sind so dreist, daß sie sich bei Nacht bis in die Dörfer hineinwagen und die Stallungen förmlich belagern, ohne daß das Geschrei der Vieheigenthümer oder das Gebell der Hunde sie zu verjagen vermochte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In den jüngsten Tagen sind wieder drei deutsche Eisenbahnen eröffnet und dem Verkehr übergeben worden, nämlich am 2. August in Württemberg die Heilbronn-Hall-Bahn, am 4. in Sachsen die Bahn von Tharand nach Freiburg und in Baden die von Karlsruhe nach Maxan. Durch letztere ist die bekanntlich zwei Meilen vom Rhein entfernte badische Residenzstadt diesem Strome bis auf eine halbe Stunde Zeit oder eine bloße Viertelmeile genähert.

Breslau, 6. August. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	74 — 80
Gelber „	84 — 86	81	73 — 79
Roggen	58 — 59	56	53 — 55
Gerste	42 — 44	41	38 — 39
Hafer	27 — 28	25	23 — 24
Erbsen	52 — 55	51	47 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234	— 222 —	190
Sommerraps	— —	—	— —

Rzeszow, 5. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.12 — Korn 2.70 — Gerste 1.82 — Hafer 1.22½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— - Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 8.76 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.70.

Tarnów, 5. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 5.11 — Roggen 3.15 — Gerste 2.— — Hafer 1.30 — Erbsen 3.50 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.10 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Krakau, 8. August. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.08 — Korn 2.88 — Gerste 2.08 — Hafer 1.30 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.12 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Wien, 4. August. Der Austrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

1101 ungar., 1660 galiz., 100 inländ., zusamm.	2861	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	1644	„ „
„ „ „ von Landfleischern . „	1137	„ „
außer dem Markte angekauft . . . . . „	2	„ „
unverkauft gingen aufs Land . . . . „	78	„ „
wie oben „	2861	„ „
Im ganzen gingen aufs Land . . . . „	1215	„ „
hier blieben . . . . „	1591	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 450 — 690 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 125.— — 210.- — pr. Centner 28.50 — 31.75 öst. Währ.

Berlin, 6. August. Freiw.-Anl. 102¼. — 5perz. Met. 56. — 1854er-Lose 73. — Nation.-Anl 65¼. — Staatsbahn 130. — Credit-Actien 84⅛. — Kredit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien 78⅜.

Frankfurt, 6. August. 5perz. Met. 55⅜. — Wien 92½. — Bankact. 741. — 1854er-Lose 70½. — National-Anl. 64. — Staatsbahn 228. — Kredit-Aktien 198. — 1860er-Lose 72⅞. — Anlehen 1859 73⅞.

Paris, 6. August. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.—. — 4½perc. Rente 97.65. — Staatsbahn 488. — Credit-Mobil. 851. — Lombarden 615. — Liquidations-Rente fehlt. Haltung matt.

Amsterdam, 6. August. Dort verzinsliche 74⅝. — 5percent. Metall. 52⅝. — 2½perc. Metall. 26⅞. — National-Anlehen $60\frac{7}{16}$.

Wien, 8. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.70 Geld, 82.80 Waare, mit April-Coup. 82 90 Geld, 83.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.20 Geld, 91.40 Waare, zu 100 fl. 92.60 G., 92 70 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.40 G., 71 60 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 790 G., 792 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 213.40 G., 213.50 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1968 G., 1969 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 229.— G., 229.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.50 G., 107.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.75 G. 127.80 W. — K. Münzdukaten 6.08 G., 6.09 W. — Kronen 17.50 G., 17.53 W. — Napoleond'or 10.15 G., 10.18 W. — Russ. Imperiale 10.45 G., 10.47 W. — Vereinsthaler 1.88½ G., 1.89 W. — Silber 125.25 G., 125.75 W.

Lemberg, 7. August. (L. Z.) Am gestrigen Markte waren folgende Durchschnittspreise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 4 fl. 0 kr., Korn (78 Pfd.) 2 fl. 66 kr.; Hafer 48 Pfd.) 1 fl. 79 kr., Haiben 3 fl. 85 kr; Erdäpfel 1 fl. 5 kr.; — 1 Zentner Heu 1 fl. 27 kr.; Schabstroh 64 kr.; — Buchenholz per Klafter 10 fl. 75 kr., Kieferholz 9 fl. 75 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Cours am 7. Aug. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 369 verlangt, 363 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl österr. Währ. Thaler 80 verlangt 79 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125½ verlangt, 124½ bez. — Russische Imperials fl. 10.43 verlangt, fl. 10.26 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.18 verlangt, 10.04 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.01 verlangt, 5.93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.09 verlangt, 6.01 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 80 verl., 79¼ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz-fl. 84 verlangt, 83 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72¾ verl., 72⅙ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¾ verlangt, 81¾ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 230 verl., 228 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die nachfolgende telegraphische Depesche wird der „W. Z." mitgetheilt: Warschau, 7. August, Abds. Louis Gryll, Lithographengeselle, hat auf den Marquis Wielopolski im Augenblick, wo dieser vor der Finanzkommission aus dem Wagen stieg, aus einem Revolver zwei Schüsse abgefeuert, ohne jedoch den Marquis zu verwunden. Der Thäter ist festgenommen.

London, 7. August. (Nachts). Heute wurde das Parlament geschlossen. Die Thronrede sagt: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlich und befriedigend. Sie drückt die Hoffnung aus, es werde keine Gefahr eintreten, daß der Friede in Europa gebrochen werde. Der Bürgerkrieg in Amerika dauert fort, aber unglücklicherweise ist er nicht auf Amerika (Nordamerika) beschränkt. Von Beginn an entschlossen an dem Kampfe nicht theilzunehmen, liegt kein Grund vor die Neutralität aufzugeben. Weiter erwähnt die Thronrede der Unruhen in einigen türkischen Provinzen. In Constantinopel wird von den Unterzeichnern des Pariser Vertrages eine Conferenz abgehalten. Sie hofft, die betreffenden Fragen werden in einer Weise geregelt werden, welche den Verpflichtungen des Pariser Vertrages, den gegründeten Rechten des Sultans und der Wohlfahrt der Christen entspricht. Die Thronrede erwähnt noch der Operationen in China und des Handelsvertragsabschlusses mit Belgien.

Turin, 8. August. Das „Giornale di Torino" sagt, indem es die Situation bespricht: Bisher verweigert Garibaldi nachzugeben, während er doch andererseits erklärt, gegen Italiener nicht kämpfen zu wollen. Die Truppen folgen ihm auf einige Distanz, indem sie eine Kollision vermeiden. Es scheint, der Zweck Garibaldi's ist, die Küste zu berühren, um sich einzuschiffen. Das Gerücht von einem Demonstrationsvorhaben in Rom gewinnt an Bestand.

In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 7. d. theilte Ratazzi mit, daß aus Sicilien keine sicheren Nachrichten eingetroffen seien. Die verbreiteten beunruhigenden Gerüchte seien unbegründet. Ein Zusammenstoß der königlichen Truppen mit den Freiwilligen Garibaldi's habe nicht stattgefunden, und glaube er, daß Garibaldi sich geweigert habe, auf des Königs Stimme zu hören. Man wisse nicht, welche Position Garibaldi einnehme. Die königlichen Truppen seien treu und vom besten Geiste beseelt. Im Lager Garibaldi's kämen Desertionen vor.

Mostar, 6. August. Wegen Wassermangels und Herstellung der Straßen verzögerten sich die Operationen der türkischen Armee. Heute wird Rieka angegriffen. Am 2., 3. und 4. August wurden die Montenegriner nach tapferem Widerstande geschlagen. Mirko soll nur durch Einhauen auf seine eigenen Leute dieselben zum Stillhalten vermocht haben.

Trebinje, 6. August. Ferik Rucuk Pascha ist gestern angekommen und geht heute nach Bilech. Es heißt, er werde mit hinreichenden Streikräften Montenegro von vorne angreifen.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers Erzherzogin Charlotte am 7. in Triest eingetroffen.) Constantinopel, 2. Aug. Nevres Bey, erster Kammerherr des Sultans, wurde zum Muschir und Finanzminister ernannt. Eine Deputation türkischer Notablen ist aus Belgrad hier angekommen, um den Schadenausweis vorzulegen und um Schutz anzusuchen. Mehrere in das slavistische Complott von Tirnovo verwickelte Individuen wurden hierhergebracht. Die sequestrirten Papiere compromittiren auch Fremde und weisen auf Belgrad als Revolutionscentrum. Der italienische Gesandte Caracciolo hatte am 29. seine Antrittsaudienz. In Brussa wurde eine auf dem alten türkischen Friedhofe errichtete Seidenspinnerei von den Türken in Brand gesteckt. Die Besatzung Brussa's wurde verstärkt und ein Adjutant Fuad Pascha's dahin gesendet. Am 31. sollte die dritte Sitzung der serbischen Conferenz stattfinden.

Smyrna, 1. Aug. Die Corvette Erzherzog Friedrich und die übrigen in den Gewässern der Levante stationirten Kanonenboote wurden abberufen.

Athen, 2. August. Die Kammer bewilligte der griechischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft eine Entschädigung und jährliche Subvention. Der hiesige Erzbischof ist gestorben. Der Literat Dargumi wurde zum Minister des Aeußern und des königlichen Hauses ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 8. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Ostrowski aus Galizien. Teophil Radomski und Heinrich Chrzanowski aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Weißenwolf, Cesar Graf Męciński und Baron Horoch nach Galizien. Graf Wodzicki und Anton Turski nach Polen. Graf Karnicki nach Wien. Anastasy Benoe nach Niegowice. Joseph Majewski und Gustav Simelfenig, kgl. preuß. Gardehauptmann, nach Preußen.

Amtsblatt.

L. 4477. c. **Edykt.** (4016. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski uwolnił p. adwokata Lewickiego od kurateli dekretem z dn. 27 września 1861 l. 5127 z powodu przymusowéj sprzedaży dóbr Szklary z przyległościami Kolanówka i Helenów dla wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu niewiadomych i dla tych wierzycieli, którzy po 11 lutego 1861 do tabuli krajowéj weszli, lub którym z jakiéjkolwiek przyczyny edykt licytacyjny doręczonym być niemógł, nadanéj, i mianował na miejsce uwolnionego kuratora kuratorem dotychczasowego zastępcę pana adwokata Reinera, a tegoż zastępcą p. adwokata Zbyszewskiego.

O téj zmianie w osobie kuratora zaszłéj uwiadamia się dotyczących wierzycieli tabularnych, mianowicie: Aleksandra hr. Cetnera, Avigdora Hasklera, Lemela Libermana, Seliga Pfau, Józefa Lippe Landau, Adele Pilsnickę, Majera Altstaetera i Don Götza z życia i z miejsca pobytu niewiadomych, a w razie śmierci któregokolwiek z nich ich spadkobierców z nazwiska i miejsca pobytu niewiadomych.

Rzeszów, dnia 26 lipca 1862.

N. 3129. **Edykt.** (3984. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie niniejszym zawiadamia, iż Wojciech Sularz posiadacz 1/8 części roli zmarł w Skawie dnia 26 sierpnia 1847 roku bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Ponieważ miejsce pobytu małoletniego syna Ignacego Sularza, któremu pozostały spadek dekretem dziedzictwa z dnia 10 czerwca 1859 roku do l. 1463 jud. na ręce sądownie ustanowionego opiekuna Stanisława Szewczyka przyznany został, jest niewiadomem, więc na prośbę opiekuna i ciotki Katarzyny Buks, wzywa się Ignacego Sularz aby w przeciągu roku jednego zgłosił się w sądzie tutejszym i grunt po swoim zmarłym ojcu objął w posiadanie, w przeciwnym razie po dojściu pełnoletności grunt ten najbliższym krewnym oddany zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.
Jordanów, dnia 11 grudnia 1861.

N. 3071. **Kundmachung.** (3990. 2-3)

Am 14. August l. J. wird bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in **Wieliczka** die wiederholte Verhandlung zur Sicherstellung des 3jährigen Bedarfes an Faßmaterialien der Saline zu Wieliczka und Bochnia stattfinden.

Für die Saline **Wieliczka** werden nämlich in den Jahren 1863, 1864 und 1865 jährlich erforderlich sein:

An Material zu ganzen Fässern
4500 Schock rohe Taufeln 36 W. Zoll lang, 3″ breit 3/4″ dick,
900 Schock fertige Böden 19″ im Durchmesser, 5/8″ dick.

An Material zu halben Fässern
8000 Schock rohe Taufeln 30″ lang 2 1/2″ breit 1/2″ dick,
1800 Schock fertige Böden 15″ im Durchmesser, 4/8″ dick.

Für die Saline **Bochnia** werden nämlich in den Jahren 1863, 1864 u. 1865 jährlich erforderlich sein:

An Material zu ganzen Fässern
2000 Schock Reifen 70—80″ lang 1″ breit.

An Material zu halben Fässern
5500 Schock Reifen 60—70″ lang 3/4″ breit.

Die Faßtaufeln und Böden müssen aus Tannenen- oder Fichtenholz erzeugt, geradspaltig, von gleicher Breite, ohne Astlöcher und trocken, die Reifen aber aus Goldweiden, Haselstauden oder jungen Birken bestehen, frisch und nicht brüchig sein.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen ihre dießfälligen schriftlichen wohlversiegelten Offerte, in welchen der anzubietende Lieferungsgegenstand und der Preis mit Ziffern und Worten deutlich ausgedrückt sein muß, unter Anschluß des dem angebotenen Materialquantum und der Preise voll entsprechenden 10% Vadiums entweder im Baren oder in kassamäßigen Werthpapieren bis 12 Uhr Mittags des Verhandlungstages im Präsidial-Bureau der k. k. Berg- und Salinen-Direction einzubringen.

Unter der Hälfte des Jahresbedarfes wird kein Anbot angenommen.

Uebrigens haben sich hieramts unbekannte Offerenten über die diesem Unternehmen entsprechenden Vermögens-Verhältnisse und über Solidität durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Offerte welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, so wie nachträgliche Anbote werden unberücksichtigt gelassen. Nähere Bedingnisse dieser Verhandlung können in der Kanzlei der k. k. Salinen-Direction jederzeit eingesehen werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.
Wieliczka, am 1. August 1862.

N. 495. pr. **Concursausschreibung.** (4017. 2-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez in eine systemisirte Kreisgerichtsrathsstelle mit dem Jahresgehalte von 1470 fl. ö. W., im Falle der graduellen Vorrückung aber mit 1260 fl. ö. W., zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Wiener Zeitung" bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen.

Insbesondere haben disponible l. f. Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kassa sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichts.
Neu-Sandez, am 4. August 1862.

Lizitations-Ankündigung. (3992. 2-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der im Militär-Jahre 1863 bei den nachbenannten Befestigungsbau-Objecten erforderlich werdenden Baumaterialien

am 9. September 1862

eine Offertsverhandlung auf Grund der bis zu diesem Tage und längstens bis 10 Uhr Vormittags eingebrachten schriftlichen und versiegelten Offerte in der hierortigen Militär-Bauverwaltungskanzlei am Ringplatz Nr. 51 abgehalten werden wird, allwo auch die hierauf bezüglichen Bedingungen alltäglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können — daher hier nur die wesentlichsten derselben angeführt werden:

1. Die einzuleitende Sicherstellung bezieht sich auf die Lieferung von Weichselsand und Brzęczkowicer Steinkohlen, und werden die einzelnen Quantitäten dieser Materialien, da sich die Einlieferung nur nach dem Bedarfe richtet, approximativ wie folgt angegeben:

   a) Weichselsand, derselbe muß resch, rein und für das Bruchstein- und Ziegelmauerwerk vollkommen geeignet sein,
   250 Cubik-Klft. für die Bastion III.
   150 dtto " V.
   150 dtto für das Vorwerk Nr. 7
   300 dtto " Nr. 9

   b) Brzęczkowicer Steinkohlen aus der Leopoldiner Grube, und zwar:
   für den Ziegelschlag Dembniki 300 Klafter
   " " " Zabłocie 100 "
   jede Klafter messet 6′ lang 6′ breit 3′ hoch.

2. Hat jeder Offerent 10% des für das von ihm zur Lieferung angebotene Quantum entfallenden Betrages als Caution zu erlegen und dem Offerte beizuschließen.

3. Können die Offerte sowohl für die ganze Lieferung der sämmtlichen Materialien, und für alle Objecte insgesammt, oder auch nur für eins der genannten Materialien und für das eine oder das andere Object gestellt werden.

   Sowohl das zuliefernde Quantum, als die für die bezeichneten Materialien verlangten Preise müssen sowohl mit Ziffern als mit Buchstaben bestimmt, und deutlich angegeben sein, und dürfen durchaus keine abweichende Anträge gestellt werden. Die Zufuhr des zuliefernden Materials auf das betreffende Object, ist bei dem Preis-Anbote selbstverständlich mitbegriffen.

4. Behält sich die Genie-Direction das Recht vor, von den betreffenden Materialien je nach Bedarf 1/3 weniger, oder auch mehr einliefern zu lassen, und hat der Offerent keine Einsprache zu erheben, wenn von dem offerirten Quantum nur ein Theil genehm gehalten werden sollte.

5. Muß jedes mit der classenmäßigen Stempelmarke versehene Offert mit dem nöthigen ortsobrigkeitlichen Zeugnisse bezüglich der Unternehmungsfähigkeit und Solidität des Offerenten belegt sein, und die Erklärung enthalten, daß der Offerent sich den ihm bekannten und von ihm unterfertigten allgemeinen und speziellen Bedingnissen unterwerfe.

K. k. Genie-Direction.
Krakau, am 30. Juli 1862.

N. 14182. **Edykt.** (3987. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kazimierza hr. Potulickiego i p. Barbarę hr. Potulicką, że przeciw nim pan Samuel Fendler w dniu 25 lipca 1862 l. 14182 o zapłacenie sumy wekslowéj 5226 zła. z przyn. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz płatniczy z dnia 28 lipca 1862 l. 14182 wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 28 lipca 1862.

L. 2299. c. **Edykt.** (4018. 1-3)

Ze strony c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu wzywa się na żądanie p. Tekli Siemkowéj i p. Anny Grzesickiéj częściowych właścicielek i częściowo uprawnionych do poboru w Sandeckim obwodzie położonych, a w tabuli krajowéj dom. 232 pag. 246 znajdujących się dóbr Ochotnicy, w celu przyznania rozporządzeniem c. k. ministeryalnéj komisyi indemnizacyjnéj w Krakowie z 20 lutego 1862 do l. 480, dla powyższych dóbr ostatecznie wykazanego kapitału wynagrodzenia w kwocie 23,668 złr. 15 kr. mk. wszystkich tych, którym prawo zastawu na powyższych dobrach przysłuża, aby z swemi pretensyami i wierzytelnościami najdaléj **dnia 20 września 1862** do c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu ustnie lub pisemnie się zgłosili.

Zgłoszenia te mają w sobie zawierać:

a) dokładne oznaczenie imienia i nazwiska, miejsca pobytu (Nr. domu) zgłaszającego się i jego pełnomocnika który zaopatrzyć się ma w pełnomocnictwo we wszystkie prawne wymagalności zaopatrzone i legalizowane.
b) kwotę wniesionéj pretensyi hypotecznéj tak względem kapitału jako i procentów o ile takowe takie samo prawo zastawu mają co i kapitał,
c) oznaczenie tabularne zgłoszonéj pozycyi,
d) w razie gdyby zgłaszającego się miejsce pobytu po za obrębem tego sądu było, także i wymienienie tutaj mieszkającego pełnomocnika w celu przyjmowania rozporządzeń sądowych, gdyż w przeciwnym razie takowe z tym samym skutkiem prawnym, jak gdyby do własnych rąk doręczone zostały, zgłaszającemu się przez pocztę przesłaneby były.

Równocześnie oznajmia się, iż ten któryby w terminie wyż oznaczonym ze swoją pretensyą nie zgłosił się, będzie uważanym tak jak gdyby zezwolił na przekazanie swéj wierzytelności do kapitału indemnizacyjnego wyż oznaczonego, według kolei na niego przypadającéj, i że przy przeprowadzeniu postępowania więcéj słuchanym nie będzie.

Niestawający na terminie utraca także prawo czynienia wszelkich wniosków i użycia wszelkich środków prawnych przeciw ugodzie którąby interesanci stawający zawarli między sobą w myśl §. 5 patentu z dnia 25. Września 1850 jednakże tylko wtedy, jeżeli pretensya jego według porządku hypotecznego przekazaną została do kapitału wynagrodzenia albo téż stósownie do §. 27 ces. pat. z 8go Listopada 1853 zabezpieczoną została na gruncie i ziemi.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.
Nowy Sącz, dnia 21 lipca 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	327‴ 52	+22·6	48	S.-West mittel	heiter mit Wolken	Gewitter mit Regen und Blitze	+10°6	+23°8
	10	26 99	+15·0	90	West "	trüb			
9	6	27 51	+12·8	9..	" schwach	"	"		

N. 712. civ. **Edict.** (3996. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird bekannt gemacht, daß das unterm 23. November 1860 Z. 5987 über das Vermögen des Rzeszower Handelsmannes J. Leib Reich eingeleitete Vergleichs-Verfahren über die von demselben und der Mehrzahl der angemeldeten Gläubiger unverständlich gestellte Bitte, bei geleisteter Sicherstellung der Forderungen der nicht zustimmenden Gläubiger mittelst erlegter Barschaft aufgehoben worden sei.

Rzeszów, am 14. Februar 1862.

Wiener - Börse - Bericht
vom 7. August.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.40	66.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.90	83.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.80	72.—
dtto. " 4 1/2% für 100 fl.	62 75	63 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	130.—	130.50
" 1854 für 100 fl.	91.—	91.25
" 1860 für 100 fl.	92.90	93 10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17 25

B. Der Kronländer.
Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niederösterr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90 50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Croat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.40	71.60
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	797.—	799.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	214.30	214.50
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	638.—	640.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1968	1970
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	246.—	246.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	156.75	157.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	283 50	284.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	230.—	230 50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432 —	433.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228 —	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	401 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	101.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89 75
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.30	85 40
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		79.—	80. —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.80	131.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95 —	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	120.—	121.—
" " 50 " "	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.—	96 —
Salm zu 40 "	37.—	37 50
Palffy zu 40 "	38.—	38. 0
Clary zu 40 "	35.—	35.50
St. Genois zu 40 "	36.—	36 50
Windischgrätz zu 20 "	21.75	22 25
Waldstein zu 20 "	21.50	22 —
Keglevich zu 10 "	15.—	15.25

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	106.90	107.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.—	107.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	94.90.	95—
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	127 25	127 25
Paris, für 100 Franks 3 1/2%	50 30	50.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 05	6 06
" vollw. Dukaten	— —	— —	6 05	6 06
Krone	— —	— —	17 35	17 40
20Frankstück	— —	— —	10 11	10 12
Russische Imperiale	— —	— —	10 37	10 40
Silber	— —	— —	124 75	125 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormit., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 15 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.